

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder zeitweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste S. 1 / Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Abnahme: Walter Krone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 259

Dienstag, den 5. November (Nebelung) 1935

35. Jahrg.

Griechenlands Könige.

Griechenland ist wieder ein Königreich geworden. Nach der Volksabstimmung am Sonntag, in der sich das griechische Volk mit erdrückender Mehrheit für die Wiedererrichtung der Monarchie aussprach, hat der derzeitige Regent, Ministerpräsident General Kondylis, bekanntgegeben, daß König Georg II. am 17. November wieder nach Athen zurückkehren werde. Formell hat er den Thron seiner Väter bereits wieder bestiegen, denn nach einem Parlamentsbeschluss ist Griechenland schon seit Montagfrüh wieder Monarchie. Das Meer, das von jeher Königtum war und sich vor allen Dingen für das Königtum eingelegt hat, trägt bereits wieder die Krone an der Mäule. Überraschend schnell ist der Umschwung gekommen, die Gegner des Königs haben keine Gelegenheit mehr gehabt, sich zur Wehr zu setzen, und so ist es bezeichnend, daß selbst der größte Teil der Republikaner für die Monarchie gestimmt hat, damit Griechenland endlich wieder zur Ruhe kommt.

Die Geschichte der griechischen Könige ist zwar erst gute hundert Jahre alt, aber ihr Schicksal war bisher so wechselvoll, wie wohl kaum bei einem anderen Königshause. Als die Griechen sich 1826 von dem Joch der Türken frei gemacht hatten, wurden sie nicht etwa selbständig. England, Frankreich und Rußland als Schutzmächte machten einen sehr starken Einfluss geltend, der sich bis in die neueste Zeit bemerkbar macht. Fünf Könige hat Griechenland in diesen hundert Jahren auf dem Thron gehabt, und Georg II., der jetzt aus seinem Asyl in England wieder nach Athen zurückkehren wird, ist nicht etwa der erste griechische König, der in die Verbannung geschickt worden ist. König Otto aus dem Hause Wittelsbach wurde 1832 als erster König von Griechenland eingesetzt. Er brachte dem Lande die Nationalfarben blau-weiß, die es auch heute noch führt. Allerdings konnte der junge König nicht alle Griechen unter seinem Szepter vereinigen, denn die kleinasiatischen Kolonien waren unter türkischer Herrschaft geblieben, und auch Kreta, die große Insel im Süden des Ägäischen Meeres, blieb weiter selbständig. Zahllose kleine und größere Revolutionen begleiteten die 30 Jahre lang dauernde Regentschaft Ottos, und schließlich mußte er den Verschwörern weichen und außer Landes gehen.

Nun sahen sich die Schutzmächte nach einem neuen Herrscher für Griechenland um, und bereits ein Jahr später, 1863, bestieg ein dänischer Prinz aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg den Thron. Er konnte als „Morgengabe“ die Ionischen Inseln mit in sein Königreich bringen, als er als Georg I. von der Nationalversammlung begrüßt wurde. Unter seiner Herrschaft kamen dann auch Teile von Thessalien und dem südlichen Epirus, sowie endlich auch die Insel Kreta zu Griechenland. Mit Kreta hatte er sich aber auch einen Revolutionsherd geschaffen, der für die kommenden Jahre immer wieder neue Unruhe ins Land brachte. Denn dort erstand ihm in dem Adolsten Venizelos ein erbitterter Gegner, der mit allen Mitteln die Monarchie zu untergraben verstand. 50 Jahre lang war Georg I. König von Griechenland, 1913 wurde er von Verschwörern in Saloniki ermordet.

Sein Sohn Konstantin folgte ihm auf den Thron. Konstantin war der Schwager Kaiser Wilhelms II. Er schien den Revolutionären besser gewachsen zu sein und konnte auch zeitweilig Venizelos ausschalten. Der Weltkrieg allerdings machte es ihm unmöglich, selbständig zu bleiben. Die Entente zwang Griechenland unter Bruch des Völkerrechts, seine Neutralität aufzugeben. Venizelos, der sich auf die Seite der Alliierten geschlagen hatte, stürzte im Juni 1917 den König. Als sein Nachfolger wurde nicht Kronprinz Georg, der jetzt Georg II., eingesetzt, der als deutschfreundlich bekannt war und auch seine militärische Ausbildung beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam genossen hatte, sondern dessen Bruder Alexander. Nach Kriegsende kam Griechenland neuen Gebietserwerbungen, da die Alliierten den größten Teil von Thrazien und den Golf und das Hinterland von Smyrna in Kleinasien zu Griechenland schlugen. Alexander I. mußte sich allerdings fast völlig der Herrschaft von Venizelos gefallen lassen, der der eigentliche Lenker der griechischen Politik war. Schon 1920 starb Alexander. Er war bei einem Spaziergang im Park von einem Affen angefallen und gebissen worden.

Nach dem Tode Alexanders machte sich Griechenland von dem Einfluss des Demagogen Venizelos frei und holte sich Konstantin aus der Verbannung zurück. Konstantin setzte den Kampf gegen die Türkei fort, war dabei aber vom Kriegsglück wenig begünstigt. Dadurch kam es zu einer Offiziersverschwörung gegen ihn, und so mußte er bereits nach zweijähriger Regierung außer Landes fliehen. Wenige Monate später wurde er im Ausland ermordet. Sein Nachfolger war Georg II., der fast völlig von der britischen Politik abhängig war. Als der König versuchte, sich hiervon frei zu machen, sah Venizelos seine Zeit wieder gekommen. Wenige Monate nach der Thronbesteigung wurde Georg II. wieder abgesetzt. Georg ging außer Landes und hielt sich seitdem fast ausschließlich in Westeuropa auf. Einen Thronverzicht hat er allerdings niemals ausgesprochen und er hat auch immer wieder alles in Bewegung gesetzt, um erneut an die Macht zu kommen und das Erbe seiner Väter zu verwalten.

Die Zeit arbeitete für ihn. Zwar hatte Venizelos eine Zeitlang nun die unumschränkte Macht, bald aber mußte er anderen Nachhabern weichen. Griechenland

Griechenland wieder Monarchie

95 v. H. der Stimmen für den König — Keine Parteien mehr —
Festlicher Einzug Georgs II. in seine Hauptstadt



König Georg II.
(Wagenborg Bildarchiv — M.)

15. oder 17. November wieder in seine Heimat zurückkehren, um die Regentschaft zu übernehmen. Das griechische Kabinett hat bereits am Montag vor dem Regenten Kondylis dem König die Treue geschworen.

Die Volksabstimmung ist in völliger Ruhe verlaufen. Alle Männer über 21 Jahre, die ihre Militärflicht geleistet haben oder leisten, sowie die Militärfreien, mußten an der Abstimmung teilnehmen. Lediglich die Frauen waren ausgeschlossen. Wer von den Wahlberechtigten nicht wählte, wurde bestraft. Aber auch ohne diese Zwangsmassnahmen

Nach dem erwarteten Ausgang der griechischen Volksabstimmung, bei der sich über 95 v. H. aller abgegebenen Stimmen für die Rückkehr des Königs entschieden, ist Griechenland bereits wieder zur Monarchie erklärt worden. Ministerpräsident Kondylis, als Plahatter des noch in England befindlichen Königs Georg II., hat den König telegraphisch von dem überwältigenden Ergebnis der Abstimmung unterrichtet. Wie es heißt, soll König Georg am

ware die Beteiligung außerordentlich hoch gewesen.

Nach dem am Montag bekanntgegebenen vorläufigen Wahlergebnis stimmten von 1 527 714 Wahlberechtigten 1 491 992 für die Monarchie und 32 454 für die Republik. Die Reststimmen waren ungültig.

Selbst in der früheren Hochburg der Republikaner, auf der Insel Kreta, hat die Volksabstimmung eine überwältigende Mehrheit für die Rückkehr des Königs ergeben.

Ministerpräsident Kondylis hat einen Aufruf an das griechische Volk gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß König Georg II. von nun ab der Herrscher aller Griechen sei. Er kenne weder Parteien noch politische Ansichten, er kenne nur Griechen, denen er uneingeschränkte Gerechtigkeit und Gleichheit gewährleisten wolle. Die politischen Parteien hörten auf zu bestehen, es gebe nur noch eine einzige Königsparlei.

Überall im Lande wurde der Ausgang der Volksabstimmung begeistert gefeiert. Athens Straßen waren am Wahlabend festlich beleuchtet.

Noch in dieser Woche soll eine Sonderabordnung im Auftrage der griechischen Regierung nach London reisen, um mit dem König das Programm für die mit der Rückkehr des Königs verbundenen Feierlichkeiten zu entwerfen. Bereits am Mittwoch werden die Streitkräfte des Landes auf Georg II. vereidigt. Der König soll von einer Abordnung, bestehend aus dem Kriegsminister, dem Verkehrsminister und dem Präsidenten der Nationalversammlung, aus London abgeholt werden. Er wird mit der Bahn bis Brindisi fahren und dort ein griechisches Kriegsschiff besteigen, das ihn nach Athen bringen soll. Nach einem feierlichen Empfang im Piräus wird ein festlicher Einzug des Königs in seine Hauptstadt veranstaltet werden.

Aufruf Görings an die deutschen Jäger

Auch dieses Jahr wieder Wild für das Winterhilfswerk

In Braunschweig findet im Reichsjägerhof Hermann Göring eine Tagung der Landes- und Gaujägermeister statt, die durch die Teilnahme des Reichsjägermeisters Hermann Göring eine besondere Bedeutung erhält. Göring hat vor allem in einer Ansprache die deutschen Jäger aufgerufen, auch dieses Jahr Wild dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen und den Ertrag des vorigen Jahres noch zu über treffen.

Ministerpräsident Flaggess hieß im Namen der braunschweigischen Staatsregierung, des Jagdgaues Braunschweig und der braunschweigischen Bevölkerung den Reichsjägermeister herzlich willkommen. In seiner Erwidrerung gedachte der Reichsjägermeister zunächst des verstorbenen Reichsstatthalters Hauptmann Voepel und sprach der braunschweigischen Staatsregierung und der Stadt Braunschweig den Dank dafür aus, daß sie sich in so großzügiger Weise den Bestrebungen der deutschen Jägerschaft zur Verfügung gestellt haben.

Hermann Göring umriß dann die Aufgaben und Zielsetzung der deutschen Jägerschaft. Unter Hinweis auf das, was seit der Machtergreifung für den deutschen Wald und das deutsche Wild getan worden ist, betonte er, daß es lohnbares Volksgut auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist, das den Jägern anvertraut ist. Und wörtlich fuhr Göring fort:

Ich glaube, allein der gewaltige Beitrag der deutschen Jägerschaft zum vorjährigen Winterhilfswerk hat dem Volke blühartig gezeigt, welchen wichtigen Faktor das Wild auch in der Ernährung des gesamten deutschen Volkes darstellt. Ich weiß, daß, wenn ich die deutsche Jägerschaft in diesem Jahre wieder aufrufe, sie sich auch diesmal noch überbieten wird.

Wenn die deutsche Jägerschaft aber ihrerseits ihre Pflicht erfüllt, so darf sie auch erwarten, daß der einzelne Volksgenosse das Seine dazu tut, um diese Arbeit zu ermöglichen. Auch hier gilt der Satz, daß der Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Es darf nicht sein, daß jemand dem deutschen Wild im deutschen Wald jedes Recht auf Abzug absperrt. Auch das Wild hat ein Recht zum Leben, denn Gott hat es geschaffen.

An alle Volksgenossen richtete Göring den dringenden Appell, den Wald als ein von Gott gegebenes Geschenk zu achten. Er solle uns eine Stätte der inneren Sammlung und Erbauung sein.

Nach seiner Rede eröffnete der Reichsjägermeister durch einen Rundgang die in den unteren Räumen der Burg untergebrachte Jagdausstellung des Jagdgaues Braunschweig und fuhr dann unter dem Jubel der vielen Tausende nach dem Reichsjägerhof, wo er Wohnung nahm.

Rumänien eröffnet den Kampf gegen die Juden.

Die Rumänische Bauernpartei, die in den neuen Gebieten Rumäniens am mächtigsten ist, hat ihre Anhänger zum Marsch nach Bukarest aufgerufen. In der Hauptstadt soll am 14. November eine Massen demonstration der Opposition erfolgen, die sich in letzter Zeit auch des Kampfes gegen das übermütige Judentum angenommen hat. Der Einfluss der Juden ist in Rumänien übergroß.

Der Führer an die Berliner Gaujägermeister.

Der Führer und Reichslanzler hat an den Gaujägermeister P. Stadtrat Holzbieter aus Anlaß des ihm bei der Hauptmitgliederversammlung der

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Brecherfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Stumme Diener im Wäschekrant

Ordnung halten ist keine Kunst!

Wie lästig sind oft die Wäschebänder. Stets ver-rutschen sie, sie müssen verstellt werden, verstecken sich unter anderen Wäschestücken und sind unauffindbar. Viel praktischer und handlicher sind die Wäscheplatten, die man sich „nach Maß“ selbst aus fester Pappe herstellt, mit geblütem, freundlichem Stoff bezieht und mit gerüshten Gummibändern versehen. Man kann beliebig viel Wäsche darunterschleiben — es sieht immer ordentlich und übersichtlich aus. Vor allem auf Reisen sind die stummen Diener unbezahlbar.

Praktische Taschen für gebrauchte Wäsche, für Strümpfe oder andere Dinge sind besonders hübsch, wenn sie aus kariertem Punktstoff bestehen und sich sowohl ganz wie auch halb entfalten lassen. Zwei Druckknöpfe oben und auf der Rückseite entschleiern das Geheimnis dieser handlichen Taschen.

Kauft man eine größere Menge des preiswerten und praktischen, buntbedruckten Stoffes, Chin, Cretonne oder bedruckte Baumwolle, so wird jede Frau mit Freude nach und nach eine ganze Reihe solcher stummen Diener für das Schlafzimmer anarbeiten. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit und sehen überdies noch, wenn alle Gegenstände übereinstimmen, sehr reizend aus.

Küche und Haus.

Leckeres von der Martinsgans.

Gans in Aspik. Die ausgekommene Gans, mit Salz und Pfeffer ausgerieben, wird gelocht, von den Knochen gelöst und das Fleisch in feine Streifen geschnitten. Die Leber wird enthäutet, mit Trüffeln gepickt und in Gänse-schmalz gebraten. Dann löst man zehn Tafeln weiße Gelatine in Weißwein auf, vermischt sie mit etwas Brühe und gibt noch ein Glas Weißwein hinzu. Nun gibt man eine Lage der gellenden Brühe in eine ausgeglichene Form, ordnet hübsch die Fleischstreifen darauf, darüber

Leberstreifen, dann wieder Aspik, Fleisch, Leber und so fort. Den Abschluß können geschmorte Trüffelscheiben bilden. Will man die Form stützen, so legt man den Boden zuvor mit einem farbfrohen Muster aus feinen Mixed-Pickles-Streifen aus. Dieses Gericht läßt sich auch gut portionsweise in kleinen Formchen anrichten.

Vier Gerichte aus einer Gans. Da wäre zunächst einmal der Rumpf ohne Hinterkeulen, den wir natürlich in gewohnter Weise braten. Als Füllung sind wohl Apfel mit Weißwein die traditionellen Begleitererscheinungen. Die wenigsten wissen, daß auch Reis mit Champignons eine ausgezeichnete Füllung ergibt, die eine ganz aparte, schmackhafte Zutat zum Braten darstellt, indes man das Extragemüse spart. Einen etwas herberen, aber nicht weniger köstlichen Geschmack ergibt die Füllung von Rindfleisch oder Makkaroni mit Weißwein, das mit ein wenig Weißwein zubereitet wurde.

Klein in Gelee. Dann wird man Gänselein — Kopf, Hals, Magen, Flügel, Beine und Herz — in würzigem Gelee eingelegt haben. Als Gallert ist gerade für Gänse-

Was die Mode Neues bringt

Die Bluse triumphiert



Somit auch über bahnbrechende Wandlungen in der Mode gesprochen und geschrieben wird, unbekümmert um alle Revolutionen hält sich die Bluse; die Bluse und ihre Zwillingschwester, die Weste! Mit einem sportlichen Rock, einer hellen Bluse und einer ärmellosen Weste mit Metallklips, Taschen und breitem Gürtel ist man stets tadellos angezogen, am Tage, auf der Straße, bei der Arbeit. Unser Modell links zeigt einen rot- und blaukarierten sportlichen Rock, eine weiße Hemdbluse, eine Weste aus blauem Veloursstoff mit rotem Gürtel und roter Tasche, dazu ein blaues Hütchen mit roter Feder. Für den Nachmittag und Abend ist eine Blumenweste aus Pikee mit heller Husarenverschnürung eine modische Neuheit. Unverändert hübsch und elegant ist die Schößbluse aus glänzendem pastellfarbigem Crepe Satin und die Crepe-de-Chine-Bluse mit der reichen Zugarbeit, die die ganze Schulterpartie bedeckt.

stetig Gelatine nicht zu empfehlen, man wird lieber auf ein Liter Wasser zwei gepaltene Kalbsfüße nehmen, Salz, Zitronenschale, Pfefferkörner, bis dieses knapp vor dem Weichwerden steht. Dann erst gibt man den Essig und etwas Weißwein nach Geschmack hinzu, um das Ganze noch eine Viertelstunde bis zum Weichwerden des Fleisches zu kochen. Indem das Fleisch abkühlt, klärt man mit einem Eiweiß die Brühe, gießt sie in Porzellanschalen, auf deren Boden man auf dünner Brüheschicht ein Muster von Mohrrübenscheiben, Ei und Gurle anordnete und gibt das Fleisch hinein. Vor dem Stürzen legt man ein heißes Tuch um die Form.

Die geschlachtete Ente muß gerupft werden, solange sie noch warm ist. Wenn sie erkaltet ist, muß sie fertig-gerupft sein. Man sollte gegen die Federstellung rupfen und nicht ganze Büschel auf einmal herausziehen. Beim Rupfen sortiere man gleich die Federn, und zwar werden die Flügel- und Schwanzfedern fortgeworfen; die Körperfedern und die Daunen aber kommen zum Sammeln in eine Kiste.

Beim Abseifen lackierter Möbel und Türen löst sich leicht der Lack auf, wenn man die Gegenstände mit Seife oder Soda abwäscht. Ein besser geeignetes Mittel ist eine Lauge aus Quillajarinde.

Gesundheitspflege.

Einbildung macht krank und gesund.

Ein interessantes Experiment.

Gesunde werden krank und Kranke werden gesund — durch die Einbildungskraft. Ein dänischer Arzt hat diese Wahrheit wieder bestätigt bekommen. Dr. Veddoe, Leiter eines Krankenhauses, gab sich der Hoffnung hin, Lähmungen durch Einatmen salpetriger Säure heilen zu können. Die Begeisterung, mit der er sich gegenüber einem Kranken, der an Lähmung der Zungenbänder litt, darüber äußerte, erfüllte diesen mit Vertrauen zu der neuen Heilmethode und er äußerte den Wunsch, danach behandelt zu werden. Dem Arzt lag sehr viel daran, daß einer seiner Assistenten die Inhalation leitete, um sich von der Wirksamkeit überzeugen zu können. So übergab er den erwartungsvollen Patienten einem Assistenten zur Durchführung der Kur.

Dieser legte dem Patienten zuerst ein Fieberthermometer unter die Zunge, weil er feststellen wollte, ob die Körpertemperatur durch das Einatmen des Gases ansteige. Der kranke Mann aber war der Meinung, das Einlegen des Thermometers sei bereits die Kur. Nach ganz kurzer Zeit gab er zu verstehen, daß sein Zustand sich zu bessern anfangen. Das überraschte den Arzt, gleichzeitig erkannte er die wahre Ursache dieser Besserung. So nahm er sich vor, zu versuchen, wie weit die Einbildungskraft diesen Mann beeinflussen könne. Er sprach seine Freude über diesen Erfolg aus und entfernte das Thermometer, um den Patienten Fortsetzung der noch gar nicht begonnenen Kur am nächsten Tage zu versprechen.

Am nächsten Tage legte er ihm nach vorheriger Verständigung mit Dr. Veddoe das Thermometer in derselben Weise unter die Zunge, und der Kranke konnte sich nach kurzer Zeit schon besser verständlich machen. Er äußerte auch, daß sein Befinden weit zufriedensstellender sei.

Vierzehn Tage wurde diese wunderliche Kur fortgesetzt, vierzehn Tage wurde dem hoffnungsfreudigen Manne einfach das Fieberthermometer unter die Zunge gelegt. Dann konnte er als geheilt entlassen werden. Die bloße Einbildungskraft hatte ihn geheilt. Dr. Veddoe mußte die Wirksamkeit der salpetrigen Säure an einem anderen Patienten erproben. Hier erwies sich die neue Kur nicht so erfolgreich wie die mit dem Fieberthermometer.

Feld und Garten.

Wie überwintert man Artischocken im Freien?

Um die Artischockenpflanzen sicher durch den Winter zu bringen, bereitet man Ende Oktober, wenn die ersten Fröste drohen, eine Schutzvorrichtung vor. Man schneidet die Blätter und Stengel etwa 20 Zentimeter über der Erde ab und bringt auf jede Pflanze ungefähr 15 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit durch ein grobes Sieb geworfene Asche; es ist ziemlich gleich, von welchen Brennstoffen sie stammt. Auf diese Aschenschicht, die hauptsächlich das Eindringen der Feuchtigkeit auf den Kopf der Pflanze verhindern soll, wird eine Schicht kurzen Düngers gebreitet, und über den kurzen Dünger kommt nochmals eine Lage langen strohigen Pferdebedungs, so daß die Pflanzen in der Mitte ungefähr 50 Zentimeter hoch bedeckt sind und der ganze Durchmesser der Bede etwa 75 Zentimeter beträgt. Bei dieser Bedeckung halten die Pflanzen eine Kälte von 18 Grad Celsius aus.

Hat man keine Asche, kann man auch in der angegebenen Höhe mit Erde behäufeln und die übrige Bedeckung wie angegeben ausführen, aber Asche ist vorzuziehen. Diese Bede bleibt bis zum Frühjahr liegen, solange noch starke Fröste zu erwarten sind. Dann wird sie nach und nach entfernt und Ende April die Asche oder Erde auseinandergezogen. Die Asche wird untergegraben und dient mit als Düngung und zur Lockerung des Bodens. Nach einiger Zeit werden sich viele Nebentriebe an den alten Pflanzen zeigen. Davon nimmt man, wenn man eine Neuanlage schaffen oder die vorhandene ausbessern will, die erforderliche Anzahl vorsichtiger von der Hauptpflanze ab. So erhält man bessere und sicherer tragende Pflanzen als die aus Samen gezogenen. Sie halten fünf Jahre aus, dann sind sie erschöpft.

Gutes Wachstum versprechende Himbeerpflanzen

Ber schon Himbeeren in seinem Garten hat, wird sich oft darüber ärgern, daß die Pflanzen nach allen Richtungen Ausläufer entsenden, die dann mitten zwischen Erdbeeren oder Gemüse aller Art emporsteigen. Wenn man aber die Himbeeranlage vergrößern möchte, dann

reut man sich über diese Lebendigkeit, denn dadurch verfügt man über junge Pflanzen genug. Diese Ausläufer sind nun nicht alle gleichwertig, und man sollte zur Anpflanzung nur solche von besonderer Güte verwenden. Dabei kommt es nicht auf die Länge und Stärke der Wurzeln an, sondern auf die Augen am Wurzelhals. Gerade die mittelstarken, gedrun-genen und meist gut bewurzelten Ausläufer pflegen auch die meisten kräftigen Augen zu besitzen. Sie können unmittelbar in die neu zu bildende Reihe gesetzt werden und wachsen leicht und sicher an. Die Wurzeln kürzt man auf 10 bis 15 Zentimeter ein und taucht sie dann in einen Brei von nassem Lehm und Kuhdung. Die oft schon sehr langen Wurzelhalsaugen müssen beim Herausnehmen und Einpflanzen sorgfältig gesichert werden, weil sie gerade die Pflanzen wertvoll machen.

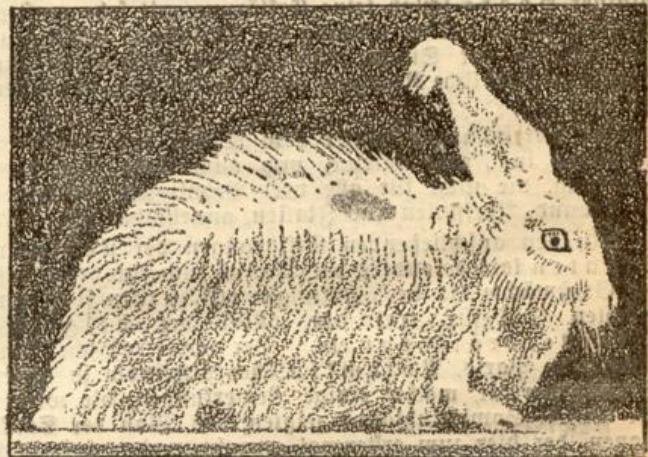


Haustierzucht und -Pflege.

Wollgewinnung von Kaninchen.

Von den drei Richtungen der Kaninchenzucht auf Felle, Fleisch und Wolle ist die letzte immer wichtiger geworden. Sie wirft mit den besten Reinertrag ab, da ja neben der Wolle Fleisch und Fell auch verwertet werden, und hat den von vielen Züchtern begrüßten Vorzug, daß sie ununterbrochen Nutzen abwirft, ohne daß man fortwährend Tiere, die einem stehgeworden und zum Teil wertvolle Zuchttiere sind, schlachten muß. Mit der Zucht des Angorakaninchens beschäftigen sich heute nicht nur die Besitzer kleiner und kleinster Tierbestände, sondern auch größere landwirtschaftliche Betriebe.

Bei der Zucht von Angorakaninchen in größerem Umfange hat sich folgendes Verfahren bewährt. Die Tiere werden zur Wollgewinnung in vier gleich große Gruppen eingeteilt. Jeden Monat wird eine Gruppe geschoren oder zur Zeit des Haarwechsels blank geläutet.



Zeichnung: Krusch

so daß jede Gruppe dreimal im Jahr geschoren wird, besonders gute Wolltiere auch viermal. Die geschorenen Tiere kommen unmittelbar nach der Schur in überdachte Freiläufe, und zwar auf sechs Quadratmeter 15 bis 18 Kaninchen. Hier bleiben die geschorenen Tiere etwa vier Wochen beisammen. Dann werden sie wieder in Einzelabteilungen gesetzt, die durch die Schur der nachfolgenden Gruppe frei werden. Der Freilauf, also die Herdenhaltung, hat nicht zu unterschätzende Vorteile. Die Tiere wärmen sich gegenseitig und sind bequemer zu füttern und leichter sauberzuhalten. Länger als sechs Wochen nach dem Scheren lasse man die Tiere nicht in der Herde beisammen, da die nachwachsende Wolle sonst zu sehr leidet. In dem überdachten Freilauf sollte man noch ein besonderes Dach 50 bis 80 Zentimeter über dem Boden anbringen, das mit Sackleinen zugehängt werden kann.

Gute Wolltiere hält man solange als möglich. Sechs bis acht Jahre alte Tiere liefern im Jahr noch 250 bis 300 Gramm Wolle. Ältere Tiere haben den Vorzug vor jungen, daß ihr Wollbesatz gleichmäßiger und dichter ist und ihre Ruhe die Arbeit mit ihnen erleichtert. Sie halten sich sauberer als junge Tiere, der Futterverbrauch sinkt bei ihnen auf ein Mindestmaß, und man ist mit Wesen und Gewohnheiten vertraut, wodurch die Arbeit sehr erleichtert wird. Fällt die Schur in eine Kältezeit, was bei größeren Beständen nicht zu vermeiden ist, müssen je sechs bis acht Tiere etwa zehn Tage lang in geschlossenen, mit Decken verhängten Ställen von etwa einem Kubikmeter Raum untergebracht werden, damit sie sich nicht erkälten. Später verteilt man die Gruppen auf je zwei Ställe.

Zuckerrüben als Schweinefutter

Zuckerrüben kann man mit Vorteil auch an Schweine verfüttern. Sie werden am besten gedämpft gegeben, und zu gleichen Teilen mit Kartoffeln in den Mengen, die von den Schweinen verzehrt werden. Daneben reicht man ein Pfund Schrot und Eiweißfutter. Man fängt mit kleinen Gaben von Zuckerrüben an und steigert den Anteil allmählich. Sogar zwei Teile Zuckerrüben auf einen Teil Kartoffeln werden gut verwertet. Das nötige Eiweißbeifutter liefern vier bis fünf Liter Magermilch oder 250 bis 300 Gramm Fischmehl. Ebenso wie Zuckerrüben können Futterrüben auf den Speisezettel der Schweine gesetzt werden.

Berlins Totengedenkfeier am 8. und 9. November.

Auch die Reichshauptstadt wird am 8. und 9. November derer gedenken, die ihr Leben ließen für die junge deutsche Bewegung, und die mit ihrem Blute Deutschlands Ehre und Freiheit erkaufen. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP wird für die Toten der Bewegung eine würdige Gedenkfeier veranstalten, an der sich außer sämtlichen Gliederungen der Partei Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes beteiligen werden.

Schon am 8. November, abends 8 Uhr, wird an allen Gräbern der für die Bewegung Gefallenen und an allen Nordküssen, an denen die feindliche Kugel die jungen Kämpfer traf, die SA die Ehrenwache übernehmen.

Am Morgen des 9. November werden an den Gräbern der Gefallenen Kränze niedergelegt werden.

Den Auftakt zur Totenehrung gibt eine Feier am Ehrenmal auf dem Fehrbelliner Platz, an der sich um 9.45 Uhr morgens 400 Mann der SA, SS, und des NSKK, der HJ und der Politischen Leiter mit je einer Fahnenabordnung beteiligen.

Die eigentliche Feierstunde findet abends um 8 Uhr im Berliner Sportpalast statt.

Vor dem Dienstgebäude der SA-Gruppe von Berlin-Brandenburg werden alle beteiligten Formationen um 18.30 Uhr antreten und von dort geschlossen über die Wilhelmstraße, Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Potsdamer Straße nach dem Sportpalast marschieren.

Der Sportpalast, die traditionelle Kampfarena der Bewegung für Berlin, wird eine würdevolle Ausgestaltung erfahren. Tiefes Rot wird das ganze Rund der Ränge und den Hintergrund der Rednertribüne umspannen. Es wird durch schwarzen Flor wirkungsvoll gedämpft werden. In der Mitte der Tribüne, auf der links und rechts die Fahnen aufgestellt werden, bleibt ein breiter Gang frei, der zu einem hohen Balkon führt, auf dem aus einem Becken die Flammen lodern. Vor dem Balkon wird

die Blutfahne des Moskowi-Sturmes

stehen. Nach dem Fahneneinmarsch, den dummer Trommelwirbel begleitet, wird der Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung“ die Totenfeier einleiten. Ein Sprecher trägt den „Ausruf zum 9. November“ vor. Auf ein Kommando senken sich die Fahnen, und unter den verhaltenen Klängen des Liedes vom guten Kameraden werden

die Namen der in München und Berlin während der Kampfschlacht gefallenen 39 Kameraden aufgerufen.

Zum Zeichen, daß der Heldengeist der alten Kämpfer in der Jugend weiterlebt, wird ein HJ-Sprecher mit „Hier!“ antworten.

Der Stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görlitz, wird in Vertretung des in München weilenden Gauleiters die Gedenksprache halten. Nach einem anschließenden Fahnenspruch erfolgt die Überführung der HJ in die SA. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Fahnenausmarsch unter den Klängen des Marschliedes „Durch Groß-Berlin marschieren wir“ wird die weisevolle Totenfeier ihren Ausklang finden.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag

Meistbegünstigung eingeführt

Warschau, 5. November.

Ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag ist in Warschau unterzeichnet worden. Das amtliche Komunique darüber lautet:

Am 4. November 1935 ist in Warschau ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden, der den gesamten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Meistbegünstigung regelt und eine Erweiterung der Warenumsätze unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftspolitischen Erfordernisse vorsieht. Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden auf dem Verrechnungswege abgewidmet werden.

Um sicherzustellen, daß das vereinbarte Vertragssystem reibungslos arbeitet, werden von beiden Seiten Regierungsausschüsse eingesetzt, die in ständiger enger Fühlungnahme miteinander alle bei der praktischen Auswirkung etwa entstehenden Hemmnisse beseitigen sollen. Der Vertrag, der ratifiziert werden soll, wird am 20. November vorläufig in Kraft gesetzt werden.

Der Abschluß dieses zunächst auf ein Jahr befristeten, aber im Falle der Nichtkündigung automatisch weiterlaufenden Vertrages, der das Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen in Berlin und zuletzt in Warschau darstellt, bedeutet dank der Gewährung der Meistbegünstigung nach dem Zollfriedensprotokoll vom 7. März 1934 einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen und entspricht daher der Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern.

Vokales und Provinzielles.

Halber, den 5. November 1935.

Die Toten rufen zur Tat.

Der November kam ins Land, der große Monat der Toten. Unsere Gedanken wandern zu den Gräbern unserer Lieben, zu den Gräbern unserer toten Helden. Gräber

gaven eine eigene Sprache, sie mahnen zu stiller Einkehr und Selbstbesinnung. Was haben die Toten des Weltkrieges und die toten Soldaten der Hitler-Bewegung uns wohl zu sagen? Nur eine einzige Stimme ertönt von den Heldengräbern: „Wir haben gekämpft, daß Rot und Glend fernbleiben von den Sänen der Heimat! Wir sind gestorben, daß Deutschland lebe! Wir sind gefallen, daß Deutschland stehe in unverbrüchlicher Einigkeit! Deutschland, wir erwarten, daß unser Kampf dein Kampf sei!“

Deutsche Volksgenossen, ihr Opfertod ist nicht umsonst gewesen! Der Tod hat ihnen die Waffe aus der Hand genommen, wir werden weiter kämpfen, daß unser Volk lebe! Wir werden weiter ringen, daß die Rot sich weit wende von der deutschen Heimat! Wir werden ringen und opfern.

Das Volk hat sich zum Führer bekannt,
Bekenn' dich zum Volk und spende!
Uns alle umschließt ein brüderlich Band:
Dann geht auch die Not bald zu Ende.

Max Barthel.

Waffen und Wege gibt es übergenug. Wir brauchen nicht erst nach ihnen zu suchen. Der gewaltige Kampf gegen Hunger und Kälte, den Deutschland nach dem Willen des Führers führt, gibt jedem, der guten Willens ist, Einlagegelegenheit an tausend Stellen. Die Großkampftage des Kampfes gegen Hunger und Kälte: Samstag, Sonntag, Tag der Pfundsammlungen und Kleider-sammlungen, Tag des Abzeichenverkaufs, geben jedem Gelegenheit, ein Opfer zu bringen für die Brüder in Not.

— * Stadttheater Hagen. Die erste Fremdenvorstellung in der 10-jährigen Spielzeit findet am kommenden Sonntag dem 10. Nov. um 15 Uhr statt. Aufgeführt wird die Oper „Rigoletto“, ein Meisterstück deutscher Bühnenkunst. Verbilligte Eintrittskarten sind an den Fahrkartenschaltern zu haben.

Aggertalsperre wird wieder gefüllt.

pn.— Zwecks Vornahme umfangreicher Reparaturen wurde, wie bereits schon berichtet, die Aggertalsperre völlig entleert. Nach Beendigung der Reparaturen kann sie nunmehr wieder gefüllt werden. Seit bereits 8 Tagen sind die Durchlässe in der Sperrmauer wieder geschlossen, so daß die großen Niederschlagsmengen der vergangenen Woche viel dazu beigetragen haben, um die Sperrre bald wieder voll zu bekommen. Schon sind wieder 4 Millionen Kubikmeter Wasser — 21 Millionen Kubikmeter beträgt das Gesamtspeichungsvermögen — vorhanden.

Halber

—: Der gestrige 4. November war für das kleine Schürichhofen ein großer Tag: Die Goldene Hochzeit der Eheleute Heinrich Emil Lausberg und Emma geb. Eider. Dem Jubelpaare selbst war es beschieden, den Tag in erfreulicher Mäßigkeit und Frische zu begehen. Es verdient herborgehoben zu werden, daß beide, Jubilar und Jubilarin, sich darin geteilt hatten, die Festteilnehmer der engeren Heimat persönlich aufzusuchen und sie zu ihrem Festtage einzuladen. So füllte ein großer Kreis froher Gäste die Räume des Hauses. Drinnen und draußen war alles aufs würdigste geschmückt und vorbereitet. Die Haustür umrahmt von einer schönen Ehrenpforte aus Tannengrün, durch welches der Goldschmuck des Tages sich sinnig hindurchwand und die die Zahl 50 oben bedeutungsvoll krönte. Im Hause viele frische Blumen und herbstlichen Schmuck der Jahreszeit. Schon am Vormittag stellten sich die ersten Gratulanten ein. Amtsbeigeordneter W. Böhle als Vertreter der durch Dienstreise verhinderten Herrn Amtsbürgermeister und Bürgermeister überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde Halber und des Herrn Landrats. Eine Abordnung des Landwehrvereins unter Führung von Herrn Cornelius Schürmann begrüßte und beglückwünschte sein langjähriges treues Mitglied. Die eigentliche Feier der Familie fand am Nachmittag statt. So kraftvoll ist wohl noch nie das Lied durchs Haus geklungen „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Pastor Dr. Große-Dresselhaus legte in der Traureda das schöne Psalmwort aus Ps. 84, 12: „Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, er läßt kein Gutes mangeln den Frommen.“ Er segnete die Ehe aufs neue ein und überreichte Denkmünze und Gedendblatt der Evang. Kirche zur Goldenen Hochzeit. „So nimm denn meine Hände“ — mit diesem Liede machte sich der festliche Kreis Gebet und Fürbitte für das betagte Jubelpaar zu eigen. Herr Kirchmeister C. Dornbach überbrachte die herzlichsten Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde Halber und überreichte unter herzlichsten Segensworten dem Jubelpaare eine Schächer-Bibel. Die Stunden des Nachmittags vergingen in mannigfacher Abwechslung. Zwar ruht zur Zeit der Männerchor Hohenplancken, aber es hatte sich schnell ein wohlgeschulter Chor ganz ungefragt aus dem Festeskreise zusammengefunden, der mit dem Lied von ewiger Hoffnung und Freude und mit dem schlichten vertrauten Volkslied die Herzen aller erfreute. Herr Karl Tord-Böhlbach erzählte im heimatischen Platt und mit viel Scherz und Ernst die Geschichte von dem Mann, der in den Sänen nach der rechten Verteilung des Regiments im Hause zwischen Mann und Frau gesucht habe. Wäre er nach Schürichhofen gekommen, er hätte sie dort gefunden und hätte dort ein „Piard“ zur Belohnung lassen müssen. — Eine Erinnerung von seiner Jerusalemreise bot Herr Tord mit einem Bericht über eine orientalische Hochzeit und über die merkwürdigen Bräuche dieser Hochzeit. Entelkinder

erfreuten die geliebten Großeltern mit sinnigen Gedichten und Grüßen, viele Freunde, Nachbarn und Bekannte hatten schriftlich ihre Glückwünsche ausgesprochen, allen zuvor unser Führer und Kanzler Adolf Hitler. Von ihm war ein Glückwunschschreiben mit seiner Unterschrift eingegangen, das dem Jubelpaar eine besondere Freude und Ehrung bereite. Unter den Festgästen waren auch der langjährige ehrwürdige Seelsorger unserer Gemeinde, Herr D. Dresbach und seine Gattin, die die ganzen fünfzig Jahre, auf die es gestern zurückzublicken galt, in der Gemeinde Halber miterlebt haben. Es war darum den Festteilnehmern, und dem Jubelpaare zumal, eine besondere Freude, als an der Abendtafel noch einmal wieder ihr alter Pastor in fröhlichen und ernsten Worten einen Rückblick bot auf den Weg von fünfzig Jahren, den unser Vaterland, unsere Gemeinde und nicht zuletzt die feiernde Familie zurückgelegt habe. wobei er ihrer vor allem mit seinen besten Wünschen für die weitere Zukunft gedachte. Es ist mehrfach der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen worden, es möge dem Jubelpaare auch die Diamantene Hochzeit beschieden sein. Menschliche Voraussicht sieht hier kein Unmöglich bei der Frische und bei der Freude, mit der vor allem das Jubelpaar selbst gestern seines Ehrentages froh und dankbar sich bewußt war. Gott der Herr sei ihm weiter Sonne und Schild!

—: NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Halber. Am Samstag beteiligt sich die Frauenchaft geschlossen an der Feier auf der Karls Höhe; sie versammelt sich um 7.15 Uhr bei Hasbender. — Am Montag, 11. November: Film „Ich für dich und du für mich“. — Am 18. November findet in der Ruhr ein Aufklärungs-vortrag von der Kreisleiterin des Reichsmütterbundes Frau Hagenföller über Mütter-schulung im Beisein der für Mütter-schulung Beauftragten Fel. Höhne statt. — Am 22. Nov.: Die scheidende Kreis-leiterin Frau Plesjow kommt zum letzten Male nach Halber. Abschiedsfeier mit anschließendem gemütlichen Beisammensein.

—! Gastspiel der Westdeutschen Operettenbühne. Heute, Dienstag, den 5. Nov., abends 8 Uhr gibt hier in Halber im Haus zur Ruhr obige Bühne ein weiteres Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die große Meisteroperette „Der Bettelstudent“ in einem Vorspiel und drei Akten von Wilhelm. Die Westdeutsche Operettenbühne, welche unter Leitung des Direktors Adolf Henschke mit ihren bisherigen Aufführungen erneut unter Beweis gestellt hat, daß sie bestrebt ist, das Unternehmen künstlerisch immer weiter auszubauen und den guten Ruf zu festigen. „Der Bettelstudent“ ist daher mit großem Fleiß einstudiert worden und wird allen Theaterbesuchern einen wirklichen Kunstgenuss bringen. Es verjäume daher niemand den Besuch der Aufführung. Alle erste Darsteller des Unternehmens wirken mit, z. B. Minis Reichardt, Elly Schmidt-Kitter, Marga Waldheim, Ines Eidam, Walter Baek, Franz Esser, Ernst Niemannschneider, Kurt v. d. Gathen.

Brügge

—: Deutsche Arbeitsfront. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hält am Donnerstag, dem 7. 11. um 20 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Hotels Tasje eine große öffentliche Kundgebung ab. In dieser spricht Kreiswaller Pg. Wunderlich. Es ist Pflicht aller Amtswalter, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder an dieser Kundgebung teilzunehmen.

—: Persönliche Nachrichten. Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau W. Lina Lechterbed geb. Hüfer begehen. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch rüstig und verleiht den Haushalt bei ihrer hier wohnenden Tochter. Da ihre Tochter Elfriede, die in Kreuztal wohnt, gleichzeitig den silbernen Hochzeitstag hatte, wurden beide Feiern bereits am vergangenen Sonntag im Kreise der Kinder und Verwandten abgehalten. Wir gratulieren!

Kierspe

—: Von der NSB. Von der Ortsgruppenamtsleitung der NSB der Gemeinde Kierspe wird darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen mit der Werbung neuer Mitglieder der NSB im verstärkten Maße begonnen wird. Unsere Gemeinde weist den geringsten Mitgliederbestand des ganzen Kreises auf, obwohl die Verhältnisse bei weitem nicht die schlechtesten sind. Die Blockwalter der NSB werden jede Familie aufsuchen und haben über den Erfolg im einzelnen Bericht zu erstatten. Außerdem werden in den Betrieben Listen herumgehen, in welche die Anmeldungen eingetragen werden können. Die auf diese Art angemeldeten Mitglieder werden den für ihren Wohnort zuständigen Blockwaltern zur Einziehung der Beiträge überwiesen. Es wird erwartet, daß jeder Volksgenosse, in Anerkennung der durch die NSB zu leistenden Arbeiten, die sich hieraus ergebende Folgerung zieht und durch den Beitritt zur NSB, seinen Willen beweist, am Aufbauwerk des Führers nach besten Kräften mitzuarbeiten. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 $\frac{1}{2}$ und der monatliche Beitrag mindestens 1.— RM. Für Angehörige der Partei, SS, SA und der Arbeitsfront ermäßigt sich der Monatsbeitrag auf 50 $\frac{1}{2}$. Für jede Zahlung wird eine besondere Quittung ausgestellt.

—: Neuer Ortswart K. d. F. Nachdem der bisherige Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Ortsgruppenleiter berufen wurde, ist zu seinem Nachfolger der Volksgenosse Walter Schmidt in Felderhof ernannt worden, der bisher schon als Referent für Wandern und Reisen erfolgreich tätig war.

—: Bautätigkeit. Trotz der vorgegriffenen Jahreszeit sind hier noch einige Bauten in Angriff genommen worden. Neuerdings läßt am Felderhof der Schlachtkriegsbeschädigte Josef Wohlgemuth aus Münster, der bei der Firma Dr. Deisting & Co. Arbeit gefunden hat, noch einen Wohnungsbau errichten. Man möchte im Interesse des Fortgangs der Bauarbeiten noch einige Wochen gutes Wetter wünschen.



Die hervorragend gelungene Ernte 33

3 $\frac{1}{3}$

kommt jetzt zur Verarbeitung! Hierdurch wurde ALVA noch edler und zarter, ihr Aroma noch blumiger und feiner.

ALVA
GOLD
Mit geschlagenem Blattgold-Mast

—s Vom Friedhof. Bei dem guten Herbstwetter waren am Samstag auf unserem Friedhof viele geschäftige Hände dabei, die Gräber für die Wintermonate in Ordnung zu bringen. Der Schmuck frischer Blumen, der die Grabstätten bisher zierte, wird beseitigt, und man deckt jetzt die Gräber mit Tannen- und Fichtenzweigen zu. In 3 Wochen ist Totensonntag. Bis dahin müssen alle Gräber in Ordnung sein. Es empfiehlt sich, mit den Arbeiten nicht bis auf die letzten Tage zu warten, da erfahrungsgemäß dann häufig schlechtes Wetter herrscht, wodurch eine Fertigstellung unmöglich wird.

—b Vorbewertung für die Verbandschau in Plettenberg. Am auf der am 10. Nov. d. J. stattfindenden großen Kreisverbandschau der Kaninchenzüchter in Plettenberg von den guten nur die besten Tiere auszustellen, hielt der Kaninchenzüchterverein Kierspe eine Vorbewertung ab. Es wurde durchweg nur gutes Material gezeigt und dem Preisrichter W. Cordes, Plettenberg war es nicht leicht gemacht, hier wieder die besten Tiere herauszufinden. Der Züchter S. Bräuer, Kierspe-Whf., errang in Belg. Meien mit 95 Punkten die höchste Punktzahl und damit den Wanderpreis der Züchter. W. Hartmann-Kierspe erhielt für die beste Gesamtleistung in Belg. Silber ein Ehren-diplom. Auch in Angora wurden von dem Züchter W. Haft schöne Exemplare gezeigt. Ebenso in Weiße Wiener von dem Züchter E. Wöste.

Kierspe-Whf.

—b Der evgl. Kirchchor 1920 Kierspe-Whf. hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die in Verbindung des Vereinsführers Ewald Schlieper von Stellvertreter Erich Schaffhirt geleitet wurde. Derselbe begrüßte insbesondere den anwesenden Pfarrer und den Ehrenvorsitzenden August Schöttler. Auf der Tagesordnung stand die Frage der inneren Organisation des Kirchenchores bezw. die Aufstellung neuer Satzungen. Die Satzungen waren vom Vorstand durchgearbeitet und wurden der Versammlung vorgelegt, die solche einstimmig annahm. Den neuen Satzungen entsprechend, setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Bezirkspfarrer Eggerling, Chorleiter Heinrich Berkemann, Chorobmann Erich Schaffhirt. Letzterer bestimmt zu seinen Mitarbeitern Alfred Glörfeld zum Schriftführer und Ewald Schlieper zum Kassier. Roten-wart wurde Fritz Hassenpflug. Die Chor-satzungen wurden dem Presbyterium vorgelegt.

—b Die Sängervereinigung Borth-Grünenbaum feierte im Saale des Hotel Cramer ihr diesjähriges Stiftungs-fest in Gestalt eines großen Volksliederabends. Zur Mit-wirkung war der MGB. „Germania“, Meinerzhagen unter Leitung von Musiklehrer Schröder, Lüdenscheid und das Vollmer Salonorchester unter Leitung von Paul Rudzicka gelommen worden. Die Veranstaltung erfreute sich eines überaus guten Besuchs und wurde durch den Marsch „Flamme empor“ v. Blankenburg eröffnet. Vereinsführer Pg. Timmermann begrüßte die Gäste und insbesondere die Sänger der Nachbarvereine. Er bezeichnete den Zweck des Abends darin, dem Publikum zu zeigen, daß auch die Sängervereinigung eine Pflegestätte des deutschen Volksliedes sei. Die Zeit der Vorträge sei vorbei, doch soll auch der heutige Abend zeigen, daß die Vereine in friedlichem Wettbewerb Zeugnis von ihrem Können ablegen könnten. Sein besonderer Gruß galt noch dem Führer des MGB. „Germania“, Sangesbruder Fink und dem Leiter des Kirchenchores Meinerzhagen, Gustav Röbke. Der Redner bedauerte, daß es dem Ehrenpräsidenten August Wermedes leider nicht möglich sei, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Unter der Devise: „Wir wollen treu zusammenstehen, die Jungen und die Alten“ beschloß Sangesbruder Timmermann seine Ausführungen, nachdem er noch ein Sieges-heil auf unsern Führer, unser Volk und dem Sängerbund ausgebracht hatte. In abwechslungsreicher Vortragsfolge brachten die beiden Vereine „Germania“ Meinerzhagen und Sängervereinigung schöne Soldaten- und Volkslieder zu Gehör. Ganz besonders gefiel Elternhaus v. Büsch, und der Lindenbaum v. Schubert-Silber. Mit dem Walzer „Gold und Silber“ v. Lehner klang der 1. Teil aus. Im 2. Teil nahm Vereinsführer Timmermann erneut das Wort um dem aktiven Sänger Wilhelm Ademann und dem passiven Mitglieder Adolf Turk den Dank des Vereins durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde abzustatten. In humor-voller Weise zeichnete der Redner ein Bild von der Arbeit desjenigen Sangesbruders, der 25 Jahre im Dienste des deutschen Liedes gestanden hat. Mit dem Vereinsführer-spruch: „Zu jeder Zeit, in jedem Raum, sing froh ein Lied vom Grünenbaum“ beendete Sängervereinigung die Ehrung der Jubilare. Im weiteren Verlauf des Konzerts kamen gut gesungene Volks- und Soldatenlieder zum Vor-trag, die durch vortreffliche Musikdarbietungen angenehm unterbrochen wurden. Besonders das Charakterstück von Krombacher „Froschkönigs Fadelzug“ erntete die Kapelle anhaltenden Beifall. MGB. „Germania“ mußte sich zu Zugaben bereitfinden, als er das Volkslied „Hedenrosen“ v. Glesner zu Gehör brachte. Auch Sängervereinigung wußte sich durch den Marsch „Freiweg“ mit Orchesterbeglei-tung dankbare Zuhörer zu erwerben und gerne spendete man noch eine Zugabe, als der Beifall kein Ende nehmen wollte. Der Badenweilermarsch gab dem Konzert einen würdigen Abschluß. Beide Vereine haben Zeugnis davon abgelegt, daß sie eine Pflegestätte deutschen Sangesgutes sind und so jeder an seiner Stelle mit dazu beiträgt, deut-sches Kulturgut zu hegen und zu pflegen. Ein gut be-suchter Sängerbund beschloß das diesjährige Stiftungsfest der Sängervereinigung.

—b Werbeabend für die Mütter-schulung. Die Leiterin NS-Frauenshaft weist darauf hin, daß am kommenden Mittwoch um 20 Uhr im Hotel Cramer eine öffentliche Versammlung stattfindet, zu der alle Frauen und Mäd-chen unseres Ortes herzlich eingeladen sind. Die Leiterin der Arbeitsgemeinschaft für Mütter-schulung des Kreises Altena, Frau Hagenbötter (Dahlebrück) und die Kreis-fachberaterin Fräulein Höhne (Altena) werden über die Aufgaben und Einrichtungen der Mütter-schulung sprechen. Es ist für jede deutsche Frau und für jede Volksgenossin wertvoll, einmal Aufklärung über Zweck und Ziel der Mütter-schulung zu erhalten, denn der Gedanke der Mütter-schulung muß in die weitesten Kreise dringen, alle Mädel und Mütter müssen den Weg zu uns finden.

—b Der Ortsgruppenleiter Plate, welcher mit Wir-tung vom 24. Oktober d. J. vom stellvert. Gauleiter Störck als kommissarischer Ortsgruppenleiter der NSDAP — Ortsgruppe Kierspe-Whf. — berufen worden ist, hatte die politischen Leiter der hiesigen Ortsgruppe zur ersten Arbeitstagung unter seiner Leitung ins Lokal Beder, Schnörrenbach, eingeladen. Pg. Plate betonte, daß der Abend dazu dienen sollte, um sich gegenseitig kennen zu lernen und die Organisation der Ortsgruppe zu bespre-chen. Es folgte dann eine rege Aussprache über interne Angelegenheiten. Pg. Plate gab seiner Anerkennung über die bisher geleisteten Arbeiten der Ortsgruppe Kierspe-Whf. Ausdruck. Er bat seine Amtsleiter um weitere

treue Mitarbeit zum Wohle der Ortsgruppe und somit zum Wohle der Nation. Die nächste Amtsleiter-tagung findet am Montag im Geschäftszimmer statt.

—b Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Ernst Schröder und Relly geb. Schmidt in Kierspe-Whf., Nordstraße. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

Rönfahl

—c Zu einer öffentlichen Versammlung, die Pflicht-abend für alle Organisationen ist, hat die NSDAP — Orts-gruppe Rönfahl eingeladen. Die Versammlung findet statt am Mittwoch, dem 6. Nov., abends 8½ Uhr im Saale von Emil Bormann. Es spricht Kreisleiter Bor-linghaus.

—c Der 9. November wird hier in Rönfahl wieder in würdiger Weise begangen werden. Die Vorbereitungen für die Trauerkundgebung für die Gefallenen sind im Gange. Das Erscheinen aller ist Ehrenpflicht.

—pn. Lüdenscheid. Lokomotivschaden. Der am Sonntag früh um 6.47 Uhr fällige Personenzug blieb auf der Strecke Brügge-Lüdenscheid liegen. Ursache war der Bruch einer Maschinenstange an der Lokomotive. Die Fahrgäste legten den Weg bis Lüdenscheid zu Fuß zurück; Schaden erlitt niemand. Zur Behebung des Schadens mußte ein Ge-rätezug aus Brügge herbeigezogen werden.

—pn. Hagen. Kleiner Fabrikbrand. In Kabel brannte am Sonntag morgen ein Delfaz in einem Fabrikbetrieb. Schnell sprang das Feuer auf den Dachstuhl über. Den Anstrengungen der Berufsfeuerwehr, die mit drei Schlauch-leitungen arbeitete, gelang es, den Brand rechtzeitig zu löschen.

—pn. Schwelm. Eröffnung einer Ausstellung in Schwelm. „Hausfrau und Handwerk“. Nach-mittagsangeboten Vorarbeiten wurde am Samstag nachmittag hier die Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“ im Mär-tischen Hof eröffnet. Sie wird bis zum 10. November dauern. Die reich besetzte Ausstellung ist ein gutes Spiegelbild handwerklichen Schaffens und handwerklicher Kunst und der Leistungsfähigkeit des Schwelmer Handwerks. Sie gibt einen Teilausschnitt aus der Gesamtheit der deut-schen Wertarbeit. Durch die Güte der Erzeugnisse soll sie werben und den Beweis erbringen, daß deutscher Kleid und handwerkliches Können und Streben allen Ansprüchen der Volksgenossen genügen kann. Die Ausstellung ist reich be-schickt. Der Einzelhandel ist stark mit Ständen vertreten, im unteren wie im oberen Saal. Sie ist täglich von 3-10 Uhr abends geöffnet, jedoch die Schwelmer Bevölkerung und darüber hinaus Gelegenheit genug hat, die schöne und wertvolle Ausstellung zu besichtigen.

—pn. Hagenhausen. Furchtbares Verkehrsun-glück. Am Wochenende ereignete sich hier, gegenüber dem Zigarren-haus Püttmann, ein furchtbares Verkehrsun-glück. Eine Hausangestellte, die die Straße hier überqueren wollte, wurde von einem aus Hiddinghausen herannahenden Per-sonenwagen überfahren. Sie lag mitten unter dem Wagen und wurde mit schweren Verletzungen, u. a. einem Bruch der Wirbelsäule, ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie noch am selben Tage starb. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Die Ueberfahrene war 49 Jahre alt.

—pn. Hohenlimburg. Kinderreiche Mutter suchte den Tod. Wieder wurde aus dem Grabhügel der Einfahrer Walzwerke eine Leiche geborgen. Es handelt sich um eine kinderreiche Mutter aus Altena, die sich anscheinend in einem Anfall von Schwermut hier das Leben nahm.

—pn. Vollmerhausen. Kampf zwischen Steinmarder und Hund. Während der Huberjagd im Revier Burg schloß am Samstag der Jäger G. Morkepus aus Vollmerhausen einen Steinmarder an, der sich dann aber gegen die An-griffe der Hunde wütend wehrte und sich bei einem Hund in der Schnauze festkallte. Der Hund wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als daß er in den nahen Kospebach lief und den Steinmarder durch Untertauchen allmählich ersäufte.

—Münster. Zwei Arbeiter verschüttet. Bei Kanalar-beiten auf dem Bängelände Siebenbederreihe stürzten am Samstag kurz vor der Mittagspause gegen 12 Uhr Teile des Grabens bei Durchführung der Abklärungsarbeiten ein. Durch den Einsturz wurden zwei Arbeiter verschüttet, die trotz Einjatz aller Arbeitskräfte und der Feuerwehr nicht mehr lebend geborgen werden konnten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Köln. Köln trank 350 Fuder. An der Spitze der Patenweinstädte? In der Schlußsitzung des Arbeits-ausschusses für die Durchführung der Patenweinwoche in Köln wurde auf Grund der Ausgabekontrolle der Paten-weinetiketten festgestellt, daß vom Kölner Weinhandel und von den Kölner Selbstbeziehern in den Patenweinorten Tritenheim und Thörnich vom 1. September bis 15. Okt. 1935 wenigstens 336 Fuder zu je 960 Liter gekauft worden sind. Wahrscheinlich aber sind es über 350 Fuder, denn viele Bezieger haben nicht für allen von ihnen gekauften Wein Etiketten bestellt. Damit stellt sich Köln an die Spitze aller deutschen Patenweinstädte. Nicht minder erfreulich ist dieses Ergebnis für die Winzer von Tritenheim und Thörnich, denen durch die unerwartete hohe Weinabnahme eine wirksame finanzielle Hilfe in ihrer bedrängten Lage zuteil wurde.

16 Arbeiterinnen durch Petroleumdämpfe erkrankt

Die Dresdener Berufsfeuerwehr wurde am Montag nach einer Einlegesohlenfabrik in Altnauß-lig gerufen. Dort hatten sich beim Reinigen von Maschinen durch Petroleum Dämpfe gebildet, durch die sich 16 in dem Betrieb beschäftigte Arbeiterinnen Ver-giftungserscheinungen zugezogen hatten. Die Sanitäts-abteilung der Feuerwehr nahm sofort mit vier Sauer-stoffapparaten Wiederbelebungsversuche vor. Elf Arbeit-erinnen mußten mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden, während fünf an Ort und Stelle bleiben konnten. Nach den bisherigen Feststellungen besteht bei keiner der Verunglückten Lebensgefahr.

Unfall im Leunawerk.

Im Leunawerk entstand am Montag, dem 4. No-vember 1935, nachmittags, infolge Undichtwerdens einer Leitung ein Brand, der leider ein Todesopfer zur Folge hatte. Dem Arbeiter Alfred Bucherer, Wersburg, Luisenstraße 2, gelang es nicht mehr, den Flammen zu entkommen. Er starb in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit. Der Brand verursachte erheblichen Material-schaden, konnte jedoch in etwa einer Stunde gelöscht werden.

Sport.

Handball:

— Schalksmühle. Zu Gunsten der Winterhilfe in Schalksmühle! Bei herrlichem Wetter stellten sich Son-natag die Handballer in den Dienst der Winterhilfe. Leider war der Besuch der Spiele überraschend schwach. Es ist vielleicht damit zu entschuldigen, daß die Paarung des Hauptspiels kein richtiges Interesse auslöste. Die Jugend des Platzvereins zeigte sich ihren Kameraden aus Breder-feld fast dauernd überlegen, und konnte mit einem 9:2 den Sieg sicherstellen. Anschließend spielte die 2. Mann-schaft gegen die 1. Mannschaft des T.V. Brederfeld. Nach anfänglichem verteiltem Spiel siegten die Einheimischen durch guten Endspurt, gegen die sich tapfer wehrenden Gäste. Endergebnis 8:5. Es folgte dann das Hauptspiel:

Schalksmühle 1. — Vienscheid-Brederfeld 1. 9:2! (4:2) Die Schalksmühler erstmalig in neuer Besetzung, für die eingezogenen Spieler zur Wehrmacht. Die Gäste mit 2 Ersatzspielern. Anfänglich gab es noch verteiltes Spiel, bis sich jedoch die größere Durchschlagskraft und Spielerfah-rung der Gastgeber bemerkbar machte. Bis zur Halbzeit hielten die Gäste den Druck noch einigermaßen Stand. In der zweiten Spielhälfte mußten jedoch alle Anstrengun-gen nichts mehr, und der Klassenunterschied beider Mann-schaften trat immer stärker hervor. Trotzdem der Schalks-mühler Sturm gerade nicht immer überzeugen konnte, warfen sie ihre Tore nach Belieben, wogegen den Gästen in der ganzen zweiten Spielhälfte ein Tor verjagt blieb. Der Schiedsrichter von Eggenfeld leitete gut.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell,
beide in Halver.

D. A. N. 1935 1685.
Anzahl ist Kreisliste Nr. 5 alljährig.

Anzeigenteil.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Peter Brüser u. Kinder.

Wir erhalten in Kürze:
1 Ladung Torfstreu und Torfmüll
ferner weitere
Futtermittel
und nehmen noch Bestellungen entgegen:
Bürger & Lausberg, Halver.
Telefon 326.

Stadtheater Hagen
Dienstag, 5. Nov., 16 bis 18 Uhr:
„Wilhelm Tell“ (Schauspiel).
Abends 20 bis 22,30 Uhr: „Die ehrlichen Fäulte“ (Schauspiel).
Mittwoch, 6. Nov., 20 bis 23 Uhr: „Die Vielgeliebte“ (Ope-rette).
Donnerstag, 7. Nov., 16 bis 18 Uhr: „Wilhelm Tell“ (Schausp.).
Abends 20 bis 22,30 Uhr: „Rigoletto“ (Oper).

Erhalte Donnerstag morgen rotbunte hochtragende
Kühe u. Rinder.
W. Schoppmann, Linge
b. Marienheide. Ruf 812

PREISLISTEN
für die
Kleinen-Industrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.
Wilh. Bell jr.
Halver.
KATALOGE

Seine Eintopfsontage

13. OKT.
10. NOV.
8. DEZ.
12. JAN.
9. FEB.
8. MARZ

Jeder zweite Sonntag im Monat.